

# Pfarrbrief



Zeitnahe aktuelle Informationen auf unserer  
Internetseite [www.gdg-st-elisabeth.de](http://www.gdg-st-elisabeth.de)



Die Pfarrgemeinden St. Johannes Evgl., St. Martin, St. Michael, St. Nikolaus  
in der Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth

Nr. 3/2021. 6. März bis 18. April 2021, Bezugspreis 8,00 € / Jahr, Einzelpreis 1,00 €

## Gedanken zum Pfingstfest

### ***Gott in uns – Wie der Heilige Geist wirkt Welches Bild haben wir vom Heiligen Geist?***



Verehrte Leserinnen und Leser, von den oft spektakulären Aussagen über den heiligen Geist und sein Wirken besteht tatsächlich eine biblische Grundlage. Es wird deutlich, welche lebensveränderte Kraft und wie wichtig im Leben des Christen die ungehinderte Entfaltungsmöglichkeit des Geistes Gottes ist. Der Geist Gottes inspiriert und tröstet, verbindet uns mit Jesus Christus und führt Menschen zu ihm. Da er keine Gestalt hat, aber eine Person ist, bleibt er uns manchmal seltsam fremd. Wie werden wir mit dieser großen Kraft Gottes vertraut? Was ist das? Du siehst es nicht. Du hörst es nicht. Aber es ist allgegenwärtig und hochgradig ansteckend: Der Heilige Geist (Apg 2,1-11; Joh 20,19-23).



Ist es verwunderlich, wenn ich bei dieser Rätselfrage gleich an das Corona-Virus denke. In der Tat, dieses Virus ist allgegenwärtig. Du siehst es nicht. Aber es wirkt heimlich und unheimlich. Es infiziert Menschen, macht krank, tötet. Das Virus ist unsichtbar – hochgradig ansteckend, infektiös.

Ob uns das dem näherbringen kann, den wir heute feiern, dem Heiligen Geist? Keiner hat ihn gesehen. Er ist für unsere Augen nicht sichtbar. Gibt es ihn deswegen nicht? Ist er ein Hirnspinnst, eine Fantasie – wie viele Corona-

Leugner uns beim Virus weismachen wollen? Wahrhaftig nicht. Das Corona-Virus führt uns anschaulich vor Augen: Es gibt Kräfte, die siehst du nicht, die hörst du nicht, aber sie sind da und wirken – mächtig! So ähnlich stelle ich mir den Heiligen Geist vor: An seiner Wirkung kann ich ihn erkennen. Und welche Wirkung zeigt er? Davon erzählt die Pfingstgeschichte. Der unsichtbare Heilige Geist hatte die Apostel geschüttelt und brachte Leben in ihre eingeschlossene Enge. Keiner hatte den Geist gesehen. Aber seine Wirkung war umwerfend. So fing Kirche an! Beim Pfingstereignis ist ein Geist am Werk, der für Verständnis und Verständigung sorgt, auch über Grenzen von Sprache und Kulturen hinweg. Dieser Geist öffnet und verbindet. Pfingsten ist das christliche Fest der Inspiration. Manchmal wird gesagt, das Thema von Pfingsten – der Heilige Geist – das klinge irgendwie abstrakt, weniger konkret als die Botschaft von Weihnachten und Ostern. Ist es aber nicht eher so, dass eben die Glaubenshoffnung, die Christen zu Weihnachten und Ostern feiern, mit Pfingsten ganz konkret uns selbst erreicht? Das Gott in dieser Welt angekommen ist, im Menschenleben Jesu die Menschen berührt und sich anrühren lässt; dass dieses Ankommen bis in die dunkelsten Abgründe reicht und deshalb der Tod keine letzte Macht mehr hat: Dieser Grund der christlichen Glaubenshoffnung wird doch mit Pfingsten noch einmal jeder und jedem von uns konkret zugesagt. Wir selbst dürfen im eigenen Leben die Inspiration dieser Zusage erfahren – so sehr wir solche Erfahrung oft genug auch schmerzlich vermissen.

An Pfingsten wird uns eine große Auswahl an biblischen Texten angeboten. Das zeigt, dass man viele Anläufe braucht, um sich dem Mysterium Heiligen Geist annähern zu können. Der synodale Prozess in der katholischen Kirche von Deutschland sollte in Pfingsten werden. Was die Geschichte von Pfingsten bewusst machen will, ist nicht weit weg von unserer ganz konkreten Erfahrungswelt. Die Apostel waren überzeugende Zeugen geworden. Da hatte der Geist gewirkt, den keiner gesehen hat, dessen Wirkung sich aber mit allen Sinnen wahrnehmen und verstehen konnte. Dieser Geist wirkte ansteckend, infizierend. Eine große Zahl von Menschen schloss sich ihnen an. Das war der Anfang: Kirche beginnt. Wie bei Jesus endet für die Jüngerinnen und Jünger Jesu die Vorbereitungszeit mit der Ausgießung des Geistes. Sie beginnen öffentlich zu verkünden und so Gottes frohe Botschaft unter die Menschen zu bringen. Mit Sturm und Brausen kündigt sich diese Ausgießung an. Gott selbst ist es, der hier handelt. Der allen Menschen Charismen schenkt, die sie zum Wohl aller einsetzen sollen. Das bringt vieles durcheinander. Wenn wir also wirklich „Geburtstag“ der Kirche feiern, dann geht es genau darum: Unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Talenten haben gleichermaßen Anteil an den Diensten der Kirche und sollen kraftvoll, durchaus irritierend, in die Welt hineinwirken. Je mehr uns als Kirche von den Menschen und ihrem Alltag absondern, Nabelschau betreiben und uns mit dem internen Macht – und Kompetenzspielchen behacken, kann die Welt auf uns verzichten. Auch heute braucht die Kirche einen Petrus, dem der Kragen platzt – vom Pfarrhaus bis hin in vatikanische Gemächer.

Ich wünsche uns allen, dass wir mit der Kraft des Heiligen Geistes hinausgehen an unsere Orte, in unsere Familien und Freundeskreise und an unsere Arbeitsplätze. Reden wir hier von der Hoffnung, die unser Leben trägt, vielleicht sogar von unsrem Glauben und von Jesus. Wir sind –

wie die Jünger zur Zeit Jesu – Ausgesandte in seinem Namen.

Frohe Pfingsten, Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Ihr Diakon

Hans Wilhelm Schundelmaier



*Aufnahmen von der Firmvorbereitung*

# Abschied von Frau Claudia Gibbels-Tack

Liebe Mitchristen,  
zum 1. April 2021 verlässt uns unsere Gemeindefereferentin Frau Claudia Gibbels-Tack. Über 20 Jahre lang war sie in unserer GdG St. Elisabeth als pastorale Mitarbeiterin tätig. In dieser langen Zeit hat sie unsere Gemeinschaft der Gemeinden mitgeprägt. Sei es in der Erstkommunionvorbereitung oder aber in der Gremienarbeit, sei es in den diakonalen Aufgaben unserer GdG oder in der Seniorenarbeit, um nur einige Arbeitsbereiche zu nennen. Sie hatte in ihren vielfältigen Diensten immer ein Herz für die Menschen am Rande; für jene, die unter schwierigen sozialen Umständen lebten und der Kirche eher fern waren; für jene, die es von Kind an schwer hatten in den Gemeinden Fuß zu fassen. Sie gab niemanden verloren und niemanden auf. Ihre christliche Grundeinstellung ließ sie immer für jeden einzelnen Menschen eintreten und kämpfen.

Daneben hat sie ihre Spuren in der Konzeptarbeit hinterlassen: ich denke da an unser Pastoralkonzept oder aber an die Schutzkonzepte für unsere Jugendheime und unsere Pfarrgemeinden. Sie war unsere Missbrauchsbeauftragte; sie hielt Präventionskurse für viele ehrenamtliche Mitarbeiter/innen vor Ort ab. Sie tat vieles, was eher im Verborgenen geschieht und was nicht immer von außen wahrgenommen und gesehen wird. Sie hat unsere GdG über die Jahre geprägt und sie hinterlässt deutliche Spuren. Ich hatte in ihr eine loyale und kompetente Mitarbeiterin – wir sind einen guten Weg miteinander gegangen. Und so überwiegt in mir Dankbarkeit für alles Geleistete und gemeinsam Erlebte.

Daneben bin ich auch traurig, dass sie nun die Stelle nach Aachen in die Personalarbeit wechselt, in einer für uns als Kirche sehr schwierigen Zeit. Nicht nur Corona setzt uns zu; wir alle kennen die vielen negativen Schlagzeilen, die uns als

Glaubensgemeinschaft in diesen Tagen treffen. Nie war es so schlimm wie in dieser Zeit und vieles deutet hin auf einen großen Umbruch, der unsere Gemeinde und unser Kirche-sein verändern wird. Frau Gibbels-Tack ist auch in unserem Prozess „heute bei dir“ – involviert und sie war in den vergangenen Jahren Berufsgruppenvertreterin der Gemeindefereferent/innen in unserer Region und war über ihren Einsatz bei uns an vielen Stellen unterwegs. Ich denke dabei auch an ihren Einsatz im Beerdigungsdienst oder als Notfallseelsorgerin in unserer Region. Ihr Weggang reißt eine große Lücke und sie wird uns allen fehlen.

Mir fehlt sie nicht nur in ihren vielen Funktionen, die sie wahrgenommen und erfüllt hat. Mir fehlt sie vor allem als Mensch; als eine Frau, die sehr sensibel sein konnte, die nahe bei sich und bei den Menschen war. Ihr Rat tat oft gut – ich schaue zurück auf eine lange Zeit, die uns auch als Pastoralteam geprägt hat. Vieles ist im alltäglichen Miteinander oft selbstverständlich – und wir erkennen, dass dies nicht stimmt erst, wenn es uns genommen wird. Unser Team besteht nach ihrem Weggang nur noch aus Frau Salentin und mir. Wir werden all das, was Claudia Gibbels-Tack bewirkt und getan hat, nicht auffangen können. Es wird eine Lücke entstehen, die uns immer wieder schmerzhaft daran erinnert, dass da jemand fehlt und nicht mehr so da ist, wie gewohnt.

Wir werden schauen müssen, wie es bei uns weitergeht, wie es z.B. mit der Erstkommunionvorbereitung gehen kann. Frau Gibbels-Tack hat sich bereit erklärt, die diesjährige Erstkommunionvorbereitung noch zu beenden, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Nach 20 Jahren ist es mehr als legitim sich zu verändern. Ich wünsche ihr – sicherlich auch im Namen vieler aus unserer GdG, die sie in der langen Zeit erlebt haben – für den wei-



teren Lebensweg Gottes Kraft und Segen. Ich bin froh, in der Personalabteilung nun eine vertraute Stimme hören zu dürfen. Wenn sie dort so weiter ihrer persönlichen Berufung nachgeht, dann wird es ein gutes Miteinander in einer schwierigen Zeit.

Ich habe mich, nach dem ich von dem Wunsch der Veränderung erfahren habe, mit der Personalabteilung in Verbindung gesetzt in der Hoffnung, dass die Stelle neu besetzt werden kann. Aber auch in der Berufsgruppe der Gemeindefereferent/innen gehen die Zahlen kontinuierlich zurück. Wir stehen in der Prioritätenliste ganz oben – aber wann und mit wem die Stelle neu besetzt werden kann, liegt in Gottes Hand.

Ich schaue zurück auf eine lange Wegstrecke – mit ein wenig Wehmut und großer Dankbarkeit. Danke für eine Zeit, die geprägt war von einer Begegnung auf Augenhöhe, von einem gemeinsamen Beistehen und Tragen, vom Meistern eines pastoralen Weges, der uns oft an Grenzen geführt hat. Für mich geht mit Frau Claudia Gibbels-Tack mehr als eine Mitarbeiterin und Kollegin – es geht ein Stück Identität und gute Seele in unserer GdG St. Elisabeth.

Das macht mir persönlich den Abschied schwer. Daneben wünsche ich ihr das, was sie selber im Blick auf die neue Stelle erwartet und sieht. Das Leben erfährt einen ständigen Wandel. Und das trifft auch unseren Weg als Kirche vor Ort. Aber letztlich: was auch geschieht, wir sind und bleiben

geborgen in Gottes Hand. Wenn uns dies bewusst wird, braucht uns vor dem, was kommt, nicht bange zu sein. In diesem Sinne verbleibe ich – mit einem wehen, aber auch mit einem dankbaren Herzen

*Hans Tings*  
Hans Tings

Ihr Pfarrer



## *Tschöö mit Ö*

Das hat mein Großvater früher immer zu mir gesagt. Klingt ein bisschen lustig – dabei ist verabschieden oft nicht leicht. Nach 20 Jahren habe ich mich entschlossen nochmal eine neue Herausforderung anzunehmen und als Personalreferentin für Priester und Diakone nach Aachen zu wechseln. Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe, aber...

Da ist ganz viel aber, denn viele Aufgaben und die Zusammenarbeit mit vielen Menschen werde ich vermissen.

In den 20 Jahren hat sich in dieser GdG St. Elisabeth viel verändert. In den letzten Tagen habe ich beim Aufräumen viele Fotos von Pfarrfesten, Erstkommunionen und anderen Aktionen gefunden. Mode und Haarschnitt haben sich auf jeden Fall verändert. Im November 2000 habe ich in der Pfarre Gürzenich begonnen. Eine Pfarre, ein Pfarrer und eine anstehende Zusammenarbeit mit der Nachbar-Weggemeinschaft. Gemeinsam haben wir es geschafft eine GdG zu werden und haben sogar einen Namen gefunden, der nicht wie ein Autobahnkreuz klingt. Erste gemeinsame Projekte, die ich mit Rudi Hürtgen gemeinsam organisiert habe, haben Vertrauen mit aufgebaut. Ich hatte das Glück, tolle Menschen kennenlernen zu dürfen. In den Jahren habe ich einige Kolleg\*innen kennen gelernt und gehen sehen. Pfarrer Gattys, Steffanie Sieger-Bücker, Dieter Praas, Winni Hellmanns, Rudi Hürtgen, Pfr. Frank Michael Mertens, Pfr. Dr. Josten, Antje Stevkov sind gekommen und wieder gegangen – Pfr. Tings und Brigitte Salentin sind gekommen und geblieben.

Unter Langeweile haben wir in den Jahren nicht gelitten. Immer gab es etwas Neues. Aber eines war immer gleich – die gute Zusammenarbeit.



Das gilt auch für die Zusammenarbeit mit meinen Kolleg\*innen Herrn Drees, Herrn Follmann, Herrn Klimke, Frau Kutsch, Frau Lingenberg, Frau Reimer und Frau Roeb.

Einiges haben wir gemeinsam mit vielen anderen auf die Beine gestellt. Und auf die Rückendeckung meines „Chefs“ konnte ich mich immer verlassen. Aber ohne die Zusammenarbeit mit vielen ehrenamtlich Tätigen wäre das alles nicht möglich gewesen.

Es gab Menschen, die Andere in ihrem Glauben begleitet haben - in Firm- oder Erstkommunionvorbereitungen;

Menschen, die von ihrem Glauben erzählen können - in Wortgottesdiensten, der Vorbereitung von Familiengottesdiensten, Adventreihen, Kinder-Bibel-Tagen oder Seniorentagen; Menschen, die für andere Menschen da sind, in

Altenheimen, bei Beerdigungen und einfach, wenn es wichtig ist; Menschen, die einfach mal mit anpacken – eine Bude aufbauen, etwas aus Holz zaubern oder kreativ sind und z.B. Mitnehmsel basteln; Menschen, die Verantwortung zum Beispiel in den Gremien übernommen haben.

Ihnen allen möchte ich für die Zusammenarbeit ausdrücklich Danke sagen!  
Ich habe immer versucht, Menschen zu ermutigen sich in den Dienst dieser Gemeinden zu stellen.  
Ich habe versucht, Talente und Fähigkeiten zu entdecken und zu fördern.  
Ich habe versucht, Menschen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten.  
Ich habe versucht, Menschen für den Glauben zu begeistern

Ich habe versucht vertrauensvoll mit allen zusammenzuarbeiten.  
Da wo Menschen denken, dass dies nicht gelungen ist oder ich jemanden verletzt habe, bitte ich um Verzeihung.

Ich wünsche der GdG St. Elisabeth, dass es in ihren Gemeinden immer Menschen gibt, die weiterbauen an einer lebendigen Gemeinde.

Weiterbauen an Gemeinden, in denen Menschen ihren Glauben entdecken und leben können.  
Meinen Kolleg\*innen und allen ehrenamtlich Tätigen wünsche ich dazu viel Glück, gute Ideen, Kraft und Gottes Segen.

**Also: Tschö mit Ö**



Claudia Gibbels-Tack

## Firmung März 2021

Firmung – wir hoffen auf Ende Mai...

Unsere für Januar ursprünglich geplanten Firmgottesdienste sind verschoben auf den 28. und 29. Mai und wieder mit dem Firmspender Pfarrer Weishaupt. Wir hoffen alle, dass sich die Pandemiezeit verbessert und wir dann wirklich feiern können. Die Gottesdienste werden voraussichtlich allerdings wieder nicht öffentlich sein können. Zu Ostern gab es für die Firmlinge eine besondere „Osterseelennahrung“, die sie am Palmsonntagswochenende abholen konnten. Bei dieser Gelegenheit brachten die Firmlinge ihre kleinen Kunstwerke mit, die sie zu Firmung bzw. erwünschten Gaben an den Heiligen Geist selber gestaltet haben. Diese werden in der Zeit der Firmfeiern in der Gürzenicher Kirche zu sehen sein.

Einen kleinen Eindruck geben die Fotos. Gott, segne alle Firmbegleitungen, die Firmlinge und ihre Familien – gib allen in Quarantäne viel Geduld und einige schöne Momente zu Hause. Stärke alle, die um kranke Angehörige bangen. Schenke den Kranken Heilung. Lass uns in den Firmfeiern spüren dürfen, dass Dein Heiliger Geist uns befähigt und unterstützt unseren Glauben heute zu leben.

Brigitte Salentin  
Gemeindefeierreferentin

Größere Abbildung  
auf der Titelseite





Liebe Mitchristen,  
mit dem Wochenende 27./28.2.2021 haben wir in der GdG St. Elisabeth wieder mit Präsenzgottesdiensten begonnen. Dies geschah nach langen Überlegungen. Zu dieser Zeit bewegte sich der Inzidenzwert in Düren um die 50. Zunächst wollte die Pfarrei St. Lukas uns auf diesem Weg folgen – dann setzte der Krisenstab von St. Lukas die Präsenzgottesdienste aufgrund der aufgetretenen Mutationen in der Innenstadt wieder aus.

Wir sind aufgrund unserer Veröffentlichungen und der Kurzfristigkeit der Absage bei der Durchführung geblieben. Dabei halten wir allerdings ein strenges Hygienekonzept ein. Neben der Aufnahme der Namen und Adressen, der Abstandspflicht und dem Tragen medizinischer oder FFP 2 Masken, sind die Gottesdienste so gestaltet, dass nur der jeweilige Organist von der Orgelbühne singt – die Gemeinde aber nicht. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Verhalten aller, wenn der Gottesdienst zu Ende geht. Wir öffnen alle Türen,

damit beim Hinaustreten Enge und Zusammenreffen möglichst verhindert werden. Auch mahnen wir zu Geduld und zur Bewahrung von Ruhe.

Auch vor dem Kirchenportal ist es wichtig, dass Abstände eingehalten werden.

Wie ich so diese Zeilen schreibe, spüre ich in mir den Zwiespalt, der mich so lange beschäftigt und umtreibt. Vieles, was mir normal in unseren Gemeinden ganz ganz wichtig ist, geht durch Corona nicht. Ich meine dabei nicht nur alleine das Singen – die Kirchenlieder, die ich gerne mag und die unseren Gottesdiensten Atmosphäre und Flair schenken. Ich denke auch an unsere Chöre, die jetzt schon über ein Jahr weder proben noch auftreten können. Wenn ich mir eines wünschen könnte, dann wäre dies, dass unsere Chormitglieder ihrem Chor treu blieben. Das gilt auch für alle, die in den Tagen von Corona fast unsichtbar geworden sind: unsere Messdiener; ältere Lektoren, unsere Kommunionhelfer und viele mehr.

Aus Sicherheitsgründen teilt ja in diesen langen Wochen der Pandemie nur der jeweilige Priester im Gottesdienst die Kommunion aus – mit Hilfe einer vergoldeten Zange, mit Trennwand und Abstand. Wir teilen es nur an einer Stelle aus, um zu gewährleisten, dass der Kommuniongang so verlaufen kann, dass sich möglichst niemand zu nahe kommt und anstecken kann. Ich möchte als Ihr Pfarrer vielen ein Kompliment aussprechen, weil sie sich so diszipliniert in unseren Gotteshäusern verhalten. Ich danke allen Ehrenamtlichen, die den Ordnungsdienst sorgfältig und zuverlässig versehen. Ohne ihren Dienst könnten wir in diesen Zeiten keine Präsenzgottesdienste halten. Ein weiterer Dank gilt Nico Kutsch, der immer wieder Gottesdienste aufnimmt, die wir dann auf unserer Internetseite Sonntag für Sonntag veröffentlichen. So soll gewährleistet werden, dass der Kontakt zu jenen nicht abreißt, die unsicher sind und sich nicht den Weg in die Kirche zutrauen.

Oft haben sie Angehörige daheim, die nicht angesteckt werden dürfen, oder aber sie haben selbst Angst vor einer Infektion. Ich kann die Bedenken sehr gut verstehen – und ich finde, in dem wir so vorgehen wie in der vergangenen Zeit werden wir beiden Strömungen gerecht. Was uns noch nicht gelungen ist, ist unsere Internetseite so zu präsentieren, dass alle den Weg zur ihr finden. Es verfolgen zwar einige unsere Gottesdienste, aber viele wissen nicht, dass unsere Internetseite so inhaltlich gestaltet ist.

Spätestens Sonntagmorgen gegen 9.00 Uhr ist der Gottesdienst online, den wir am Vorabend in Lendersdorf gefeiert haben. Die meisten Angebote fürs Netz nehmen wir in der Lendersdorfer Kirche auf, weil sie schalltechnisch für die Aufnahme am besten geeignet ist. Die Gürzenicher Kirche hat den Nachteil, dass wenn sie nicht gefüllt ist, sehr nachhallt, was die Übertragung schwieriger macht.

Ich werde diese Gottesdienste am Samstag solange halten, bis Corona uns wieder einen freieren Zugang zu unseren Gottesdiensten ermöglicht. Ich hoffe, dass dies im zweiten Halbjahr wieder möglich sein wird. Die Präsenzgottesdienste hängen von der Entwicklung der Situation vor Ort ab.

Sollte es einschneidend schlimmer werden, dann ziehen wir die Reißleine. Ich hoffe, dass dies nicht der Fall sein wird. Corona hat mich in den vergangenen Monaten gelehrt, dass es langfristiges Planen nicht zulässt. Es hat eine eigene Dynamik, die uns jeweils dann handeln lässt. So kann uns nur Gelassenheit und Geduld in diesen Tagen helfen und natürlich die Rücksicht aufeinander und das Einhalten der eigentlich doch einfachen Regeln. Bitte lesen Sie immer wieder unsere Internetseite oder rufen Sie in den jeweiligen Pfarrbüros an. Dort erhalten Sie die aktuellen Informationen.

Bleiben wir geduldig und vergessen wir nicht, dass wir schon fast ein Jahr mit Corona leben gelernt haben. Für mich ist es schon überraschend, wie sehr diese Zeit mein persönliches Leben geprägt hat. Vieles, vor allem vieles in Gemeinschaft ging nicht mehr. Wir leben auf Abstand zueinander. Manche Besprechung ist einer Videokonferenz gewichen. Ich sage mal so, ein solches Meeting ist besser als gar kein Kontakt, aber mir fehlt einfach die menschliche Nähe, der persönliche Blickkontakt, der Austausch in den Pausen oder danach. Ich möchte nicht für alle Zeiten dieses Arbeiten auf Distanz; ebenso wie das ständige Tragen der Masken, so wichtig sie auch sind, sie verhindern den Blickkontakt. Mir ist es schon wiederholt passiert, dass ich mein Gegenüber mit Maske nicht erkannt habe. Und das Reden mit FFP 2 Maske ist richtig anstrengend. So hoffe ich auf den Erfolg der Impfung – und darauf, dass es wirklich möglich ist, mich impfen zu lassen. Ich verstehe nicht so ganz die Priorisierung. Diejenigen, die mit vielen Menschen zu tun haben, sollten geschützt sein und werden. In allen Listen wurden Gemeindeleiter oder pastorales Personal schlichtweg vergessen. Nicht systemrelevant – so heißt es. Daneben aber erwarten viele, dass Kirche in diesen Tagen Präsenz zeigt. Aber ohne Selbstschutz geht das nicht, wie ich selber in den Fällen gespürt habe, wo ich die Krankensalbung zu den Menschen in unseren Altenheimen gebracht habe. Test und Schutzkleidung ersetzen nicht die Unsicherheit des nicht Geimpft seins. Es sind Tage, die mich nachdenklich stimmen in Richtung, was da auf uns zukommt. Auf uns als politische Gemeinschaft wie auf uns als Glaubensgemeinschaft und Kirche.

Anfang November stehen Neuwahlen zum GdG Rat genauso wie zu den Kirchenvorständen an. Ich weiß um die Schwierigkeit der Lage und Zeit. Und doch denke ich, wenn unsere Gemeinden

eine Zukunft haben wollen, wenn sich in Zukunft jemand um uns kümmert, dann brauchen wir diese Gremien, und diese Menschen, die Verantwortung übernehmen in einer nicht einfachen Zeit. Es geht um das Wohl von Kirche vor Ort. Und dabei geht es nicht um ein totes Gemäuer; es geht um Menschen, um Kinder und Heranwachsende, um all jene, die vor Ort Gemeinde bilden und sind. Es ist auch nicht der Platz derer da oben in der kirchlichen Hierarchie. Wir – da unten – wir sind wichtig. Ich folge gerne meinem Namenspatron, dem Heiligen Johannes den Täufer, und taufe gerne Kinder und Erwachsene. Aber bei jedem kleinen Kind frage ich mich, was wird von unseren Gemeinden, unserer Kirche übrig sein, wenn du einmal 20 Jahre alt bist? Ich stehe fast 40 Jahre (wenn ich mein Studium mitzähle) im pastoralen Dienst und ich erlebe einen Wandel in einem Tempo, das ich in dieser Dimension so nicht erwartet hätte. Und doch trage ich in mir meine Berufung, den Grund, der mich hat aufbrechen lassen vor langer Zeit. Und eines glaube ich auch heute: wir brauchen das Evangelium als Fundament, den christlichen Glauben und seine Werte, die Sakramente, die mich an wichtigen Stationen meines Lebens begleiten. Ich brauche einen Sinn, der nicht nur bei mir anfängt und stehenbleibt, sondern der mich mit hineinnimmt in die Liebe Gottes, aus dessen Hand ich mein Leben empfang. Wir sind seine Geschöpfe und nicht einfach Zufall. Was uns fehlt, ist das Bewusstsein, was der Glaube mir schenkt und welchen Wert er für meine Lebensplanung und -entscheidung haben kann.

Ich möchte Sie ermuntern, Verantwortung mit zu übernehmen und auch in Zukunft mitzutun. Ich selber motiviere mich dadurch, dass ich auf das schaue, was ich selber vermag und wofür ich selber Verantwortung trage und verantwortlich bin. Dabei weiß ich, dass ich begrenzt bin und auch Fehler mache. Und wenn ich mir dies eingestehe,

fällt es mir leichter mit den Fehlern und Grenzen anderer umzugehen. Für mich ist mein priesterlicher Weg immer auch ein Lernweg – ich spüre, vieles lässt um- und neudenken; manche Anregungen gehen mir lange nach und manches ändert dann konkret meine Sicht. Mir ist immer wichtig gewesen, dass ich auf Augenhöhe leite. Das heißt, dass jeder und jede ernstgenommen wird und gehört, und dass ich, wenn möglich, nicht von oben herab alles diktiere.

Im letzten geht es mir darum, dass Christen vor Ort ihren Glauben leben und gestalten können, dass sie dafür Rüstzeug und Motivation erhalten. Was darüber hinaus auf höhere Ebene geschieht, das entzieht sich meinem Einflussbereich. Und auch wenn dies oft auch vor Ort negative Auswirkungen hat, so versuche ich dies im alltäglichen Tun auszublenken – zum Wohle der Menschen, die mir in meiner Arbeit immer wieder begegnen. Ohne Ihr Mittun kann ich weder etwas tun noch etwas bewegen. Dabei denke ich, verbindlich zu sein, das mein Wort einmal gegeben auch gilt.

Sie sehen, dieses Jahr 2021 ist ein besonderes, uns herausforderndes Jahr. Schauen wir auf den, der uns gerufen hat und ruft, in dessen Namen wir im Glauben unterwegs sind. Solange wir ihm und seine Frohe Botschaft im Blick behalten, wird



unser Weg ein von ihm gesegneter und begleiteter Weg sein.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gesegnete Zeit.

Ihr Pfarrer  
Hans Tings

## Fastenaktion 2021

Mit großer Freude konnten wir erleben, dass unsere Früh- / Spätschichtaktion „Es geht anders“ gut angekommen ist. Der Gedanke, nicht nur für sich selbst, sondern auch für einen Mitmenschen einen Impuls mit nach Hause zu bringen wurde vielfach aufgegriffen. So schmücken unsere bunten Ostereier mit Impulsen und Gebeten viele Wohnungen in der GdG St. Elisabeth.

Wir möchten uns bei den „Überbringern“ herzlich bedanken. Die Rückmeldungen waren alle positiv. Da war die Nachbarin, die wöchentlich auf das Mitbringsel aus der Kirche wartete.

Eine Dame aus der Gemeinde, die gerührt war, dass man sie nicht vergessen hatte. Das Erstaunen: Wir haben aber nie an den Frührschichten teilgenommen. Dürfen wir auch etwas mitnehmen.

Und der Vergleich mit einem Adventskalender, da man jede Woche auf was Neues wartete.

Die größte Freude ist die Erkenntnis, mit wie wenig eigenem Aufwand unsere Glaubensbotschaft in die Welt getragen werden kann: Jesus lebt und liebt alle Menschen, keiner wird vergessen.

Natürlich ist uns bewusst, dass wir nicht alle Menschen erreicht haben, natürlich wurden welche „vergessen“. Aber je mehr mittun und weitertragen, umso größer wird die Reichweite.

Herzliche Grüße

**das Frühschichtteam  
der GdG St. Elisabeth**

## Osteraktion

**in der Kindertagesstätte St. Michael,  
Lendersdorf**

Dieses Jahr haben sich Erzieher und Erzieherinnen unseres Kindergartens etwas Besonderes für die „Ostertüte“ der Kinder überlegt. Neben Süßem, Ideen zu Ostern gibt es auch eine Osterkerze zum Selbergestalten zu Hause. In unserer Lendersdorfer Kirche haben dazu Erzieherinnen zusammen mit Frau Salentin einen kleinen Film für die Familien aufgenommen mit Anregungen für die möglichen Zeichen, die auf die Kerze gebastelt werden können, mit dem Segen über die Kinder und ihre Familien und einem Ostergruß 2021. Die beiden Fotos sind von dieser Aktion. Möge sich Osterfreude ausbreiten beim Herstellen der eigenen Osterkerzen und möge das Anzünden der Osterkerzen uns Ostern untereinander und mit Gott verbinden.

Brigitte Salentin, Gemeindefereferentin



# TAG DER GEISTLICHEN BERUFE

Liebe Mitchristen,  
am Sonntag, dem 25. April, begehen wir den Weltgebetstag für geistliche Berufe. Ein Tag, der nichts an seiner Aktualität und Bedeutung verloren hat, ein Tag, der für die Zukunft unseres Glaubens wie unserer Kirche von großer Bedeutung ist.

## Wie sieht es mit meiner Berufung aus?

Wie können junge Menschen heute ihre Berufung erkennen?

Wie können wir als christliche Gemeinde ein Klima schaffen, in dem Berufungen wachsen und geweckt werden können?

Gottes Ruf in meinem Leben zu vernehmen, zu deuten und zu folgen, darauf kommt es an. Nur ist dies im Geschrei und Lärm unserer Zeit nicht immer einfach. Vielleicht alleine deshalb, weil ich persönlich zu wenig mit Gott in meinem Leben rechne, vielleicht, weil ich noch nicht erkannt habe, dass ich Mitverantwortung trage, wenn Menschen ihren Weg zu Christus finden wollen.

„Gott, dein Rufen ist nicht laut“ so lautet ein Text von Peter Boekholt:

Ich wünsche uns allen, dass wir unsere eigene

Berufung erkennen und aus ihr leben lernen. Möge es uns gelingen, dass wir eine Gemeinschaft von Gemeinden sind und werden, in der jeder und jede ihre Berufung leben kann, die Gott ihm zugedacht hat. Es liegt auch an uns als Kirche, dass wir Räume schaffen, in denen Berufungen wachsen und gedeihen können. Es bedarf Offenheit und Weitblick – es bedarf einen hoffnungsvollen Blick nach vorne.

Je mehr ihre Berufung entdecken und leben können, desto lebendiger und vielfältiger wird unsere Kirche werden, desto besser wird sie aufgestellt sein für das, was auf uns zu uns kommen wird.

Wenn Menschen sich ernstgenommen und gefördert fühlen, dann fühlen sie sich auch wohl, dann entdecken sie, was ein Leben aus dem Glauben bedeuten kann.

Jeder, dem das verwehrt bleibt, wendet sich resigniert ab und geht verloren – und das ein für alle Mal. Und wir spüren den Verlust und die negativen Folgen für unsere Glaubensgemeinschaft. Zutrauen und Vertrauen schaffen, Menschen ansprechen und sie mit ins Boot holen wird mehr und mehr von uns gefragt sein.

## Gott, dein Rufen ist nicht laut, aber doch unüberhörbar;

*du gibst nicht auf  
du rufst immer wieder  
du lässt keinen aus:  
du rufst den Liebenden  
und den Leidenden  
du rufst den Glücklichen  
und den Traurigen  
du rufst den Reichen  
und den Armen*

*du rufst den Jungen und den Alten  
du rufst den Gesunden  
und den Kranken  
und du rufst mich!  
Ich höre deinen Ruf genau:  
manchmal rufst du mich  
persönlich  
dann wieder durch Boten  
und durch Texte  
dann wieder durch die  
innere Stimme!  
Dein Ruf be-trifft mich!*



Daneben sind auch jene wichtig, die charismenorientiert arbeiten. Sie helfen uns, unsere Berufung wahrzunehmen und zu entdecken; sie führen uns auf Wege des Glaubens. Das bedeutet im letzten, dass wir füreinander einen guten Blick entwickeln müssten; dass wir einander nicht gleichgültig sind, dass wir einander sehen und wertschätzen lernen. Und das, ganz gleich in welcher Position wir uns in Kirche befinden.

Natürlich sollte die Leitung von Gemeinde dies zulassen und unterstützen. Es gilt ein Klima zu schaffen, in dem wir uns wohlfühlen und wir spüren, wie gut es tut, dabei zu sein und mit zu machen. Es ist Gottes Ruf an uns alle, auf den es ankommt. Wir sind heute alle seine Mittler und Mitarbeiter – auf uns kommt es an, wie wir unseren Glauben leben und miteinander umgehen.

Gerade bei dieser Frage haben wir in unserer Kirche noch viel zu tun. Denn gerade dort – bei unserem äußeren Erscheinungsbild hapert es deutlich. Es ist und bleibt der einzige Weg, der uns als glaubende Gemeinschaft in eine gute und glaubwürdige Zukunft führt.

Dass uns dies gelingen möge, wünsche ich von Herzen allen. Gott segne und führe uns dabei.

Ihr Pfarrer  
Hans Tings

Liebe Pfarremitglieder!

Die Gemeindesozialarbeit beim Regionalen Caritasverband Düren-Jülich hat ein neues Gesicht!

Mein Name ist Margit Umbach und bin seit dem 15.2. als Mitarbeiterin für den Bereich Gemeindesozialarbeit Düren-Mitte eingesetzt. Ganz besonders freue mich darauf, die Menschen in den Pfarrgemeinden und bei Ihnen in der GdG St. Elisabeth beim Auf- und Ausbau von caritativen Angeboten zu unterstützen. Ich komme aus Aachen, bin 57 Jahre, verheiratet, habe 3 Kinder und bin von Beruf Sozialwissenschaftlerin/ Sozialarbeiterin. In meiner Freizeit wandere, reise, fotografiere und schreibe ich gerne.

Der Bereich „Caritas der Gemeinde“ ist mir von meiner früheren Tätigkeit als Fachreferentin für Caritas der Gemeinde an der GdG Aachen/Kornelimünster-Roetgen, Kath. Kirche an der Himmelsleiter, bestens bekannt. Daher bin ich sehr gespannt darauf, zu hören, wie sich die Arbeit in Ihren Gemeinden darstellt, wo der Schuh drückt und welche Sorgen und Nöte es bei den Menschen gibt! Gemeinsam mit Ihnen möchte schauen, wie ich Sie in Ihrer Pfarrcaritas-Arbeit und beim Ehrenamt unterstützen kann und wie wir Neues entwickeln und Bestehendes stärken können.

Aufgrund von Corona ist es schwierig, sich in größerer Runde persönlich kennenzulernen. Pfarrer Tings hat mir jedoch telefonisch schon einen guten Überblick über die Orte und Pfarreien gegeben. Wenn möglich und gewünscht, stelle ich mich Ihnen gerne im Rahmen einer GdG-Ratssitzung per Videokonferenz und später persönlich vor. Das wäre schön und würde mich sehr freuen!

Bis dahin seien Sie herzlich begrüßt und bleiben Sie gesund!



**Caritasverband für die Region  
Düren-Jülich e.V.**  
**Margit Umbach**  
Gemeindesozialarbeit Düren Mitte

# Maiandachten

in der GdG St. Elisabeth

Wir haben zurzeit keine regelmäßigen Maiandachten in den Gemeinden geplant.

Was nicht ausschließt, dass wir bei sinkenden Inzidenzwerten spontan in den einzelnen Orten eine oder mehrere Andachten anbieten werden.

Achten Sie bitte weiterhin stets auf aktuelle Vermeldungen, den Kirchenausgang und unsere Internetseite.

Dort informieren wir Sie aktuell.



IN DIE  
EWIGKEIT  
ABERUFEN  
WURDEN

## AUS ST. JOHANNES EVANGELIST

Gottfried Nöllgen  
Maria Petric, geb. Eßer  
Manfred Voißel  
Josefine Orgeich, geb. Jansen  
Heinrich Welsch

## AUS ST. NIKOLAUS

Stefanie Grisko, geb. Spallek  
Dominik Kurth  
Maria von der Schmitt, geb. Spitz  
Elke Picard, geb. Bleyenheuft

## AUS ST. MICHAEL

Anna Nagelschmidt, geb. Nießen  
Agnes Trimborn, geb. Bischof  
Richard Wolff  
Margareta Richarz, geb. Latz  
Peter Elvenich  
Paul Frings

## AUS ST. MARTIN

Fritz Biergans  
Joachim Irlen  
Anton Klaffen

# Christi Himmelfahrt

Liebe Mitchristen, Karl Rahner schreibt:

*„Jesus Christus ist der Lebendige. Er ist der Sieger über Sünde und Tod. Er ist nicht der, der in den Himmel aufgefahren ist, um aus der Weltgeschichte zu verschwinden, als ob ER nie darin gewesen wäre.*

*Er ist in den Himmel aufgefahren, nachdem ER in die letzte Tiefe der Sünde, des Todes und der verlorenen Welt hinabgestiegen war und aus diesem Schlund, der alles behält, lebendig herauskam.*

*Mehr: dort, in der letzten Verlorenheit, aus der alle Lasterhaftigkeit*

*quillt, alle Tränenbäche ihren Ursprung haben, wo allen Hasses und aller Selbstsucht letzte Quelle liegt, dort hat ER gesiegt. Gesiegt nicht dadurch, dass ER diese Welt von sich stieß und ihrer sich entrang, sondern dadurch, dass Er, sich selbst verlierend, in sie eindrang, in ihre innerste Mitte, aus der ihr ganzes Schicksal quillt, diese Mitte einnahm und für ewig annahm. Und so hat ER die Welt schon verwandelt.“*

Soweit der große Theologe Karl Rahner. Christi Himmelfahrt ist ein Fest, das nur schwer zu entschlüsseln ist. Angefangen von der Vorstellung „der Herr lässt uns allein – er kehrt heim zum Vater und verlässt uns – ähnlich wie ein griechischer Gott, der heimkehrt zum Olymp, bis hin zu der Vorstellung „es gibt keinen Himmel – wir sind auf uns allein verwiesen“ gibt es eine Reihe von Deutungen, die dieses Fest im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat. Christus kehrt heim

zum Vater – und gibt seinen Jüngern den Auftrag zur Mission. Ihr Blick soll sich auf die Erde richten – auf die Menschen, die ihnen begegnen und anvertraut sind. Der Himmel ist kein geographischer Ort weit über den Wolken. Für Jesus heißt Himmelfahrt Heimkehr zum Vater; mit Gott für immer verbunden sein. Und dieses Verhältnis definiert sich als nie endende, tiefverbindende Liebe. Der Herr entzieht sich den Blicken seiner Jünger und bleibt doch ganz nahe, ganz tief in ihrem Herzen. Er geht mit ihnen und mit uns; er sendet uns seinen Geist, der die Kraft hat, Menschen zu führen und zu heilen. Im Gegensatz zur griechischen Mythologie entzieht sich der Herr uns nicht; er bleibt uns nahe, er geht mit uns – ja wir sind in seinem Namen heute unterwegs.

Viele berufen sich auf diesen Geist Gottes und legitimieren ihr Tun damit. Aber auch das steht in der Schrift: an den Früchten wird man ihn erkennen. Ist unser Miteinander von Respekt und Achtung gezeichnet, dann ist Gottes Geist in uns. Zerstört unser Verhalten nur und führt es nur zu Entzweiung und Streit, dann ist es ein anderer Geist, der uns führt. Schaut nicht nur zum Himmel empor – heißt für mich, schaut auf die Erde, auf die Menschen, auf die Welt und verliert euch nicht in eine Frömmigkeit, die scheinbar nur Gott kennt und alles andere nicht mehr sieht. Es ist die Kraft Gottes, die uns drängt, aufzubrechen und in Jesu Namen weiterzumachen. Mit der Himmelfahrt hört nicht alles auf, nein für die Jünger fängt es erst an. Und sie können diesen Aufbruch wagen, weil Jesus sie begleitet und ihnen Kraft gibt. Es bedarf beides: den Blick nach oben, sowie den Blick auf die Erde. Was Jesus erreicht hat, wird zugleich zu einer Verheißung dessen, was auf uns einmal wartet: die enge Verbindung, die ewige Heimat bei Gott. Kein anderer als Jesus selbst lässt uns spüren, wie groß die Liebe des himmlischen Vaters zu Menschen doch ist. Und sein Weg zu uns ist ein Weg der Liebe und des Dienens, ein Weg, der



nach unten führt bis hin zu Krankheit, Leid und Tod. Ich glaube, ein Stück weit können wir den Himmel schon spüren, wenn wir die Liebe leben, wenn wir Glück erfahren, wenn wir einander mit Respekt und Offenheit begegnen und im anderen den Bruder oder die Schwester sehen. Mit den Augen Jesu sehen, im seinem Geiste handeln, das bringt uns den Himmel ganz ganz nahe. Wir brauchen diese Momente, um den grauen Alltag bestehen zu können, um Kraft zu haben in den Stunden, die uns zusetzen und viel Kraft und Lebensfreude kosten. In Tagen von Corona ist mir dies bewusster geworden. Wie wichtig sind all die kleinen Freuden an unserem Lebensweg – an vielen gehen wir achtlos vorüber. In Stunden der Entbehrungen wird uns dann deutlich, was eigentlich unser Leben ausmacht, wie reich beschenkt wir doch sind, wie sehr auch wir einen Hauch von Himmel in unserem Leben erleben dürfen.

Wir kennen beides: wir können einander Himmel sein, wir können aber auch einander das Leben zur Hölle machen. Wie viele Opfer sind immer wieder zu beklagen, weil wir Menschen die falsche Richtung eingeschlagen haben. Und dann höre ich die Worte: Wie kann Gott das nur zulassen? Selten aber die Einsicht: wie können wir Menschen einander das nur antun?

Der Herr im Himmel weist uns den Weg. Er ist uns nahe in vielen Zeichen und Worten. Er gibt uns die Kraft, unseren Glauben zu leben und ihn weiterzutragen zu den vielen Menschen, die mit uns unser Leben teilen. Und Christus ist uns nahe. Und das tut gut und gibt Hoffnung und Kraft. Wir dürfen mit ihm rechnen.

Dafür aber müssen wir ihn immer im Blick behalten. Wichtige Entscheidungen sollten erst gefällt werden, wenn ich im Vorfeld alles vor Gott getragen habe, wenn sein Rat und seine Hilfe mir wichtig sind. Und das gilt für mich als einzelnen genauso wie für unsere Glaubensgemeinschaft, für unsere Kirche. Es fällt schwer in diesen Tagen

nicht zu verzweifeln an dem Bild, das unsere Kirche nach außen abgibt. Vieles zeigt mir, dass eine geistige Erneuerung fehlt, dass Gottes Geist der Liebe und Toleranz oft genug einfach ausgeblendet wird. Da soll die Lebensgemeinschaft zweier Menschen nicht gesegnet werden dürfen. Völlig unverständlich und biblisch nicht sehr fundiert. Zu segnen, Gottes Zuspruch und Nähe bewusst zu machen, ist kein Sakrament, sondern eine christliche Grundaufgabe. Wieso soll ich gleichgeschlechtliche, sich liebende Menschen vom Segen ausschließen, während Dinge, ja gar Waffen, wie selbstverständlich gesegnet werden? Die Liebe, die Gott uns ins Herz gelegt hat, sie ist göttlichen Ursprungs und kein Mensch hat das Recht, sie abzuwerten und zu diffamieren. Wenn wir alle mehr segnende Menschen wären, dann sähe unsere Welt und unser Miteinander anders, viel friedlicher, viel verbindender aus. Vergessen wir eines nicht: Gott schenkt uns seinen Segen nicht nur für uns selbst. Wir sind aufgerufen, diesen Segen in unseren Alltag zu tragen hin zu allen, die mit uns unser Leben teilen. Segen lässt sich vergleichen mit der Liebe, die nach außen drängt. Und er lässt uns spüren: wir sind nicht allein auf unserem Weg. Gott geht ihn mit uns.

Mit ihm werden all unsere Wege gesegnete Wege sein, Wege, die uns zueinander führen und uns Gottes Nähe spüren lassen. Und es tut gut, wenn wir dies in unserem Herzen immer wieder spüren. Schaut nicht zum Himmel empor – euer Gott ist auch auf Erden, mitten unter euch zu entdecken. Dieses ist es, was mich in schweren Zeiten durchhalten lässt in meiner Berufung. Gott lässt uns niemals im Stich. Und weil der göttliche Vater immer für uns da ist, dürfen wir diesen Tag auch als Vatertag begehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete, von der Liebe geprägte Zeit.

Ihr Pfarrer Hans Tings

# KIRCHENCHOR ST. JOHANNES EVANGELIST

## Chorleben und Corona



Die Gremien unserer GdG St. Elisabeth haben bisher hinreichend und ausführlich über die Pandemie, ausgelöst durch das Corona-Virus, berichtet. Die Christinnen und Christen unserer Gemeinden mussten einschneidende Maßnahmen schmerzlich – aber nachvollziehbar – hinnehmen.

Auch am Kirchenchor unserer Pfarrgemeinde St. Johannes Evangelist sind diese Maßnahmen nicht spurlos vorüber gegangen. Ganz vorsichtig hatten wir am 13.03.2020 die Probenarbeit für zunächst 14 Tage ausgesetzt. Angesichts der rasch um sich greifenden Infektionszahlen wurde diese Maßnahme mit großer Zustimmung aufgenommen. Aber was ist aus diesen 14 Tagen geworden?

### **2021 – welch ein Jahresbeginn**

Hatten wir uns nicht alle gewünscht – und auch gehofft -, dass der Jahresbeginn uns langsam aber sicher wieder in ein normales Leben führen würde. Aber nein. Stattdessen heißt es immer noch Corona und kein Ende in Sicht. Hoffnung gab es, als die Inzidenzwerte langsam aber stetig

im Abwärtstrend waren. Doch zurzeit bewegt sich der Wert in unserer Stadt Düren wieder in einen Bereich jenseits von Gut und Böse.

Unsere Planungen? - leider eine Nullnummer! Keine Chorproben, keine Möglichkeit Gottesdienste festlich mit zu gestalten, keine geselligen Zusammenkünften usw. Alles Dinge, die ein Chorleben lebendig und interessant halten.

### **1951 – 2021 - 70 Jahre**

#### **Kirchenchor St. Johannes Evangelist**

Wie gerne hätten wir dieses Ereignis mit einem Konzert gefeiert. - Nein, kurz nach den begonnenen Proben und Planungen, mussten wir alles auf Eis legen. Eigentlich hätten wir das Jubiläumsjahr mit einer schönen Mehrtagesfahrt. Aber auch das steht im Augenblick in den Sternen. Welche Erkenntnisse können wir aus dieser Situation gewinnen?

#### **Was bewegt uns?**

Zunächst einmal können wir froh und glücklich sein, das „Schreckensjahr“ bisher gesund durch die Zeit gebracht zu haben. Erfreut und dankbar



sind wir all denjenigen gegenüber, die in so kurzer Zeit Impfstoffe entwickelt haben, die uns helfen lassen, die Epidemie in den Griff zu bekommen und damit wieder ein sorgenfreies Leben erlangen zu können.

### Was fehlt uns?

Es fehlt uns der Kontakt mit den Chormitgliedern. Es fehlen uns die Proben, die auch auf die Stimmung jedes Einzelnen Einfluss nehmen. Es fehlen uns die gesellschaftlichen Zusammenkünfte, die ein Chorleben eben auch zusammen schweißen.

### Was bedrückt uns?

Wut und Unverständnis überkommen mich – und auch die Chormitglieder -, wenn Unverbesserliche immer wieder behaupten, Corona sei nur eine normale Grippe und alle Vorsichtsmaßnahmen

nicht angebracht und überflüssig seien. Da wünschen wir uns ein härteres Durchgreifen.

### Was sind unsere Wünsche und unsere Hoffnungen?

Bisher haben wir die Pandemie durch die uns auferlegten Vorsichtsmaßnahmen gut überstanden. Dafür können wir nur dankbar sein. Wünschen würden wir uns, dass nach Ostern die Zahl der Infizierten zurückgeht und wir langsam aber sicher wieder in ein einigermaßen geregeltes Leben zurückkehren können.

Unsere Hoffnung setzen wir auf Gottes Gnade und Hilfe, der immer an unserer Seite ist.

Für den Kirchenchor

**Willi Gallmann (Vorsitzender)**



# ÖSTERLICHE FOTOIMPRESSIONEN IN ZEITEN VON CORONA





## GÜRZENICH



## KUFFERATH

LENDERSDORF





## RÖLSDORF





BIRGEL

## Keine Wallfahrt nach Saint Hubert 2021?

Liebe Gemeindemitglieder,  
da in diesem Jahr aller Voraussicht nach ebenfalls keine Wallfahrt nach Saint Hubert stattfindet, wollen wir uns mit einem kurzen Beitrag in Erinnerung bringen.

Auf ihrem Weg nach Saint Hubert kommen die Ardennenpilger am dritten Tag zwischen den beiden Dörfern Buret und Bourcy nahe bei einem Bächlein an einem Kreuz aus belgischem Blaustein vorbei.

In den Kirchenbüchern der Pfarre Hl. Maurische Märtyrer Gevenich bei Linnich findet sich im Mai 1811 dazu ein Eintrag:

Auf dem Weg nach Saint Hubert verstarb Henricus Spien. Begraben in Bourcy, Departement der Wälder.

Wir kennen auch das Geburtsjahr von Heinrich Spien. Dazu findet sich ebenfalls ein Eintrag: Im Oktober 1788 wurde Heinrich Spien als rechtmäßiger Nachkomme des Gottfried Spien und der Anna Sybille Weitz, hierorts verehelicht, in Gevenich getauft. Paten waren Johannes Schumacher

und Maria Elisabeth Weitz.

Das alles liegt nun über 200 Jahre zurück. Die Rheinlande gehörten zu Frankreich, und im Sommer 1812 beginnt Napoleons Feldzug gegen Russland. Wer weiß, vielleicht wäre Heinrich Spien mit dabei gewesen?

Norbert Krumpen

Das Kreuz hat folgende Inschrift:

LE 26. DU MOIS DE MAY 1811  
I H S  
EST RESTE ICI  
PAR MORT SU  
BITE LE NOM  
ME HENRY SPIEN  
DE GEVENICH  
VOULANT SE  
RENDRE AVEC  
LA PROCESSION



Frei übersetzt heißt das:

*Am 26. Mai 1811  
ist hier  
plötzlich gestorben  
Henry Spien  
aus Gevenich,  
während er seinem  
Wunsch gemäß  
an der Prozession  
teilnahm.*

**Spendenkonten bei der  
Sparkasse Düren  
BIC SDUEDE33XXX**

**St. Hubertus**  
IBAN-Nr. DE78 3955 0110  
0051 3006 48

**St. Johannes Evgl.**  
IBAN-Nr. DE89 3955 0110  
0052 3004 23  
Förderverein St. Joh. Evgl.  
IBAN-Nr. DE42 3955 0110  
1200 0180 73

**St. Martin**  
IBAN-Nr. DE77 3955 0110  
0055 3000 73

**St. Michael**  
IBAN-Nr. DE90 3955 0110  
0051 3004 32  
Kirchenbauverein St. Michael  
IBAN-Nr. DE98 3955 0110  
0051 3032 95

**St. Nikolaus**  
IBAN-Nr. DE91 3955 0110  
0042 3002 69

**Förderverein St. Nikolaus e.V.**  
Sparkasse Düren  
IBAN-Nr. DE 95 3955 0110  
Kto.-Nr. 1 359 005 939

**Flüchtlingsarbeit der GdG St.  
Elisabeth**  
IBAN-Nr. DE30 3955 0110  
1200 9054 51

**Spendenkonten bei der  
Volksbank Düren  
BIC GENODED1DUE**

**Förderv. St. Johannes Evgl.**  
IBAN-Nr. DE23 3956 0201  
0801 1980 15

**Kirchenbauverein St. Michael**  
IBAN-Nr. DE43 3956 0201  
0306 0140 13

**Bitte nennen Sie den  
Verwendungszweck.  
Spendenquittungen können  
ausgestellt werden.**

## NEUE INFORMATIONEN



Liebe Leserinnen und Leser ...  
und alle, die es noch werden wollen,

heute wenden wir uns an alle, die noch Leser\*innen werden möchten. Ganz speziell preisen wir an dieser Stelle unser Angebot der „digitalen Dienste“ an. Diejenigen eBookleser\*innen, die andere Endgeräte als den „Kindle“ benutzen, können über uns an der Onleihe des Bistum Aachen teilnehmen. Im Verbund mit über 40 Büchereien bieten wir Kinder- und Jugendliteratur, Bücher für Erwachsene und auch diverse Zeitschriften an.

Außerdem wächst stetig die Auswahl an Hörbüchern, welche auch offline über das Smartphone gehört werden können.

Ganz unverbindlich kann sich jede\*r Interessierte im „Onleihe-Katalog“ dazu vorab einen Überblick verschaffen. Dorthin gelangen Sie über unsere Homepage [www.koeb-dueren.de](http://www.koeb-dueren.de) - „weiter zu Leihbook“.

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, melden Sie sich bitte per E-Mail bei uns ([info@koeb-dueren.de](mailto:info@koeb-dueren.de)). Wenn Sie eine Telefonnummer angeben, dann nehmen wir direkt Kontakt zu Ihnen auf und besprechen die weitere Vorgehensweise, damit Sie zügig unser Angebot nutzen können.

Gerade im andauernden Lockdown ist es wichtig, sich das Leben mit einem guten Buch zu versüßen!

### Ihr Büchereiteam

**Schon dabei?!**



## Ständige Angebote von A-Z

**Bücherei Gürzenich,** An St. Johannes 12, Tel. 70 01 96, [www.koeb-dueren.de](http://www.koeb-dueren.de)  
Öffnungszeiten, SO 10:00-12:00 h, DI 11:00-12:00 h,  
MI 17:00-19:00 h

**Caritas Gürzenich,** im Pfarrzentrum Krankenhausbesuchsdienst, 1. MO/Monat 15:00 h  
Pfarrcaritas: 1. DI/Monat 18:00 h

**Jugendblasorchester St. Michael,** Proben i. Bürgerhaus  
Nachwuchsensemble, FR 18:30-19:30 h, Orchester, FR 19:30-21:30 h

**Jugendfreizeitheim Lendersdorf** Ardennenstr. 64 Tel. 4 80 16 42  
[www.jugendfreizeitheim.lendersdorf.de](http://www.jugendfreizeitheim.lendersdorf.de)

**Kinder- und Jugendfreizeitheim Gürzenich,** (0 52 69) [www.jugend-guerzenich.de](http://www.jugend-guerzenich.de)

**Klöncafé Lendersdorf** jeden ersten Mittwoch ab 15:00 Uhr (außer Ferien)  
in der Michaelstube, Ardennenstr. 64

**Kirchenchor St. Martin,** DO 20:00-22:00 h, Pfarrheim Birgel, Chorleiter Herr Drees (6 68 53)

**Kinderchor St. Martin,** FR 15:00-15:45 h, Pfarrheim Birgel, Chorleiterin Frau Gongl-Drees (2774808)

**Kirchenchor St. Johan. Evgl.,** MO 20:00-22:00 h, Michaelstube, Org. + Chorl. Herr Drees (6 68 53)

**Junger Chor "Veneris cantamus"** FR 18:00-19:30 h,  
Jugendheim Gürzenich, Chorleiter Herr Drees (6 68 53)

**Seniorenstube Berzbuir** 1 x im Monat DO 14:30-16:00 h Berzburger Haus

**Seniorenstammtisch Rölsdorf** DI 17:30 h  
gerade KW, jetzt im Pfarrhaus An St. Nikolaus 2, Rölsdorf

**Spielgruppen Gürzenich**

Do : 15:00 - 16:15 Uhr; Kinderg. Maria Frieden

**Kath. Kindergarten St. Michael**

Kirchfeld 30, 52355 Lendersdorf, 02421/505109  
[kita-st.michael-lendersdorf@bistum-aachen.de](mailto:kita-st.michael-lendersdorf@bistum-aachen.de)

**Kath. Kindergarten Maria Frieden** Gürzenich  
Schillingsstr. 113, Düren, Tel. 02421 / 62733

**Spendenkonto für die Flüchtlingsarbeit  
in der GdG St. Elisabeth**

Für die anstehende Flüchtlingsarbeit in unseren  
Gemeinden haben wir in Lendersdorf ein gemeinsames  
Spendenkonto eingerichtet:

Sparkassen Düren  
BIC SDUEDE33XXX

St. Michael, Flüchtlingsarbeit  
IBAN DE30 3955 0110 1200 9054 51

Spendenquittungen können ausgestellt werden.

Nächste Ausgabe Pfarrbrief 4/2021

29. Mai – 05. Juli 2021

Redaktionsschluss für Beiträge und

Gebetsbitten Freitag, 07. Mai 2021

an Pfarrbüro St. Michael, Tel. 5 34 71

eMail:

[pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de](mailto:pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de)

Gebetsbitten werden in allen Pfarrbüros ange-  
nommen

Produktion mit freundlicher Unterstützung:

SCHLOEMER

GRUPPE

Tel. 0 24 21 - 94 88 88

[info@schloemer.de](mailto:info@schloemer.de) - [www.schloemer.de](http://www.schloemer.de)

7.7. nicht gültig!  
Bei Änderungen  
informieren wir  
sofort!

GdG

## St. Elisabeth

der Pfarrgemeinden  
St. Johannes Evangelist  
St. Michael  
St. Nikolaus  
St. Martin



*Immer aktuell  
im Internet:*

Informationen zu  
Veranstaltungen und  
einzelnen Gruppen fin-  
den Sie auf unserer  
Internetseite.

Besuchen sie uns unter:

[www.gdg-st-elisabeth.de](http://www.gdg-st-elisabeth.de)

- ☎ 5 34 71    Pfarrer Hans Tings    hans.tings@gdg-st-elisabeth.de
- ☎ 20 22 88    Pfarrer i.R. Alfred Bergrath
- ☎ 6 35 17    Diakon Hans-Wilhelm Schundelmaier
- ☎ 96 17 16    Gemeindereferentin Claudia Gibbels-Tack  
claudia.gibbels-tack@gdg-st-elisabeth.de
- ☎ 20 25 22    Gemeindereferentin Brigitte Salentin  
brigitte.salentin@gdg-st-elisabeth.de
- ☎ 4 80 46 42    Freizeitzentrum Lendersdorf  
freizeitzentrum-lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de
- ☎ 6 52 69    Freizeitzentrum Gürzenich  
freizeitzentrum.jev@gmail.com

### ST. JOHANNES EVANGELIST

An St. Johannes 12, 52355 Düren

Fax: 96 17 18    pfarrbuero.guerzenich@gdg-st-elisabeth.de

☎ 6 14 32    Mitarbeit. im Pfarrbüro: Sonja Roeb u. Christa Lingenberg

### ST. MICHAEL und ST. HUBERTUS

Ardennenstr. 117, 52355 Düren

Fax: 50 17 64    pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

für die Pfarrgemeinden St. Michael mit St. Hubertus u. St. Nikolaus

Mitarbeiterin im Pfarrbüro: Christa Lingenberg und Sonja Roeb

- ☎ 5 34 71    Lendersdorf
- ☎ 6 12 98    Rölsdorf
- ☎ 50 59 09    Koordinatorin des KGV St. Elisabeth: Birgit Kutsch  
Sprechzeiten vormittags St. Michael, Ardennenstr.117

### ST. NIKOLAUS

An St. Nikolaus 2, 52355 Düren

pfarrbuero.roelsdorf@gdg-st-elisabeth.de

### ST. MARTIN

Bergstr. 23, 52355 Düren

Fax: 96 28 99    StMartinBirgel@t-online.de  
6 13 93    Mitarbeiterin im Pfarrbüro: Trudemie Reimer

	<b>in Gürzenich</b>	<b>in Lendersdorf</b>	<b>in Rölsdorf</b>	<b>in Birgel</b>	
<b>Die Pfarrbüros sind geöffnet:</b>	Montag	09:00-11:00		16:00-18:00	
	Dienstag	15:00-17:00	10:00-12:00		
	Mittwoch				11.00-12.00
	Donnerstag	09:00-10:00	16:00-18:00	11:00-12:00	
	Freitag		10:00-12:00		17:00-18:00

